

tätig. Im folgenden werden die Zamser Schwestern in dieser Reihenfolge angeführt: Personal der Lehrerinnenbildungsanstalt, Haupt- und Volksschullehrerinnen, Kindergärtnerinnen, sonstige Erzieherinnen.

Eine Liechtensteinerin stieg zu den höchsten Würden der Kongregation empor: Nachdem sie schon als Direktorin der Lehrerinnenbildungsanstalt geamtet hatte, wurde sie zur Generaloberin des Mutterhauses erkoren. Es ist dies *Mutter Maxentia (Johanna) Rheinberger* (1832 — 1917), von Vaduz, eine leibliche Schwester des berühmten Komponisten Josef Rheinberger (s. unten)<sup>18)</sup>. Als Schülerin wurde sie zum Musikunterricht bei Unterlehrer Sebastian Pöhli nach Schaan geschickt, dann trat sie mit 19 Jahren bei den Zamser Schwestern ein. Sie erwarb sich die Lehrbefähigung für Volksschulen und wirkte als Lehrerin von 1854 bis 1861 in den Tiroler Orten Silz und Zirl. Im Jahre 1861 wurde sie nach Zams ins Mutterhaus zurückberufen, um an der Lehrerinnenbildungsanstalt zu unterrichten. Ihre Hauptfächer waren Pädagogik und Deutsch, sie erteilte den Kandidatinnen und Novizinnen auch geistlichen Unterricht. Im Schuljahre 1887 — 1888 amtierte Sr. Maxentia vorübergehend als Direktorin der Anstalt (sonst versahen lauter Geistliche diese Stelle). Bis 1891 war sie noch als *Hauptlehrerin* an der Lehrerinnenbildungsanstalt tätig, und zwar mit besonderer Erlaubnis des Unterrichtsministeriums, da ihre Befähigung eigentlich nur für das Volksschullehreramt galt. Von 1861 bis 1902 hatte sie das Amt einer Vikarin inne und von 1891 bis 1902 widmete sie sich ganz dieser Tätigkeit. Sr. Maxentia übte eine weitere erzieherische Aufgabe von 1902 bis 1906 in Zusammenhang mit der Gefängnisfürsorge aus: Zunächst hatte sie erzieherische Aufsicht über die weiblichen Strafgefangenen des Frauengefängnisses St. Martin in Schwaz, dann wirkte sie drei Jahre lang als Präfektin einer Büsserinnengemeinschaft strafentlassener Frauen in Solbad Hall. Im Jahre 1906 wurde Sr. Maxentia zur Generaloberin des Mutterhauses der Barmherzigen Schwestern in Zams gewählt, welches Amt sie bis 1915 behielt. Mutter Maxentia konnte 1914 ihre diamantene Jubelprofess feiern. Bei diesem Anlass verlieh ihr der

---

<sup>18)</sup> Der angesehene Historiker Kan. J. B. Büchel irrte sich, als er schrieb: «Am 7. 12. 1836 wurde die Maria Elisabetha Rheinberger, Tochter des Rentmeisters Joh. Peter Rheinberger, getauft, die spätere Generaloberin des Mutterhauses Zams» («Geschichte der Pfarrei Schaan», Jahrbuch des Historischen Vereins, Band 27, S. 73); es handelt sich hier um eine jüngere Schwester!